

Nachruf für
Sr. Maria Consuelo de la Paz, OSB
6. September 1950 – 2. April 2022



O Herr, mein Gott, ich nehme Zuflucht zu Dir (Ps 7,2)“. Dies war der Responsorium-Psalm der Heiligen Messe am 2. April 2022, dem Tag als Sr. Maria Consuelo de la Paz OSB ihren letzten Atemzug in diesem irdischen Leben tat und ins ewige Leben hinüberging, wo sie ihren Anteil an der Auferstehung Jesu, ihres Erlösers, empfing.

Marilyn de la Paz wurde am 6. September 1950 in Manila geboren, doch ihre familiären Wurzeln lagen in Gapan, Nueva Ecija. Sie war das einzige Kind von Gaspar de la Paz und Gaudencia Joson, doch hatte sie noch drei Stiefgeschwister. Sie wurde von ihrer Tante aufgezogen, die sie zärtlich „Nanay“ nannte.

Sr. Consuelo wuchs in Sta. Mesa, Manila auf, zog jedoch in den letzten Jahren der Höheren Schule nach Baguio um, wo sie die St. Louis Mädchenschule besuchte, die von den ICM Schwestern geführt wurde. Anschließend studierte sie an der St. Louis Universität und erwarb einen akademischen Grad als Bachelor in Naturwissenschaft in Psychologie. Inzwischen hatte sie reichlich Gelegenheit zum Kennenlernen des Ordenslebens gehabt, aber anstatt den Schritt im Glauben zum Eintritt in einen Konvent zu wagen, verfolgte sie den Plan zum Aufbau einer Karriere.

Sie arbeitete drei Jahre lang als Führungs-Beraterin in ihrer „alma mater“ St. Louis „Girls High School“. Dann wechselte sie zur Baguio „Colleges Foundation“. Während sie dort zwei Jahre lang als Beraterin tätig war, fuhr sie fort mit höheren Studien zum Erwerb eines Masters in Führung und Beratung. Sie erwarb auch eine Lizenz als Lehrerin. Doch wiederum zog sie um, da sie mehr Berufserfahrung erlangen wollte, dabei ließ sie ihre Master-Studien zurück. Sie war erwerbstätig als Bildungsforscherin beim Ministerium für Bildung und Kultur in Manila, Abteilung für Sonderschulbildung, eine Aufgabe, die sie sieben Jahre lang erfüllte bis zu ihrem Eintritt ins Kloster.

Sr. Consuelo's Berufungsgeschichte war eine Geschichte von Anziehung und Ablehnung gegenüber Ordensschwestern. Sie fürchtete Schwestern und wich ihnen aus wegen einer ungunen Erfahrung, die sie als Fünfjährige gehabt hatte. Jedoch bewunderte sie auch die Schwestern, die sie in der High-School und im College traf, und sie besuchte Ordenshäuser nah und fern auf der Suche nach dem Willen Gottes. Wie der Himmelshund rannte sie davon, jedoch wurde sie verfolgt und gefangen vom Herrn und wurde geleitet zu den Türen der Missions-Benediktinerinnen durch Sr. Roberta Illumin OSB und Sr. Carmel Simpauco OSB.

Gott schreibt gerade auf krummen Linien, und das manchmal in unbegreiflicher Schreibweise. Sr. Consuelo kämpfte sich durch die Formation, während sie ständig Gottes Entwurf für ihr Leben zu erkennen suchte und schließlich den Ruf annahm, loszulassen und Gott wirken zu lassen. Sie trat bei den Missions-Benediktinerinnen am 30. Mai 1984 als Postulantin ein. Am 31. Mai 1987 machte sie ihre erste Profess gemeinsam mit drei Gefährtinnen, und die ewige Profess war am 2. Juni 1991.

In ihren 34 Jahren im Ordensleben wurde sie in verschiedenen Kommunitäten des Priorates eingesetzt: in Manila, Bacolod, Bacolor, Lapu-lapu, Tabunok, San Fernando, Marihatag, Legaspi und im Tacloban Hospital.

Am längsten war sie in der San Fernando Gemeinschaft, wo sie dreimal insgesamt 9 Jahre blieb, die meiste Zeit mit Sr. Rebecca Maglalang OSB, ihrer Professgefährtin, als Oberin. Sie diente als Personalreferentin, Koordinatorin der Studenten-Aktivitäten, Religionsbereichs-Koordinatorin, Englisch-Bereichs-Koordinatorin, Sozial-Bereichs-Programm Koordinatorin, Schulregistrarin, Aufsicht der Röntgen-Station, Campus-Minister, Lehrerin und in der Berufungs-Pastoral. 2005 wurde sie für zwei Jahre ins Priorat Daegu, Süd-Korea, als Englisch-Lehrerin gesandt.

Diejenigen, die eng mit ihr zusammenlebten, kannten ihre Art von Humor – einer Kombination von Witz und Spaß. In ihren jüngeren Jahren liebte sie zu spaßen und konnte leicht zum Lachen gebracht werden. Diese Seite an ihr erlaubte es ihr, mit Schwierigkeiten fertig zu werden. Sie war bei der Erledigung ihrer Aufgaben organisiert und akribisch und blieb oft an Details hängen. Sie nahm sich Zeit für den Austausch mit anderen und interessierte sich aufrichtig für ihr Leben. Sie liebte Schulkinder. Sie war empfindsam, ein Charakteristikum, das sich bei ihr in beide Richtungen auswirkte. Sie erspürte bereitwillig die Bedürfnisse der Menschen, war aber auch sensibel für die Behandlung durch andere. Sie war hilfsbereit und aufmerksam. Sie schrieb Briefe und versandte Karten und erkundigte sich bei den Schwestern, wie es ihren Familien erging; sie erinnerte sich an Namenstage und Geburtstage und bewahrte kleine Geschenke, die sie von der Gemeinschaft erhalten hatte, um sie an andere weiterzugeben. Sie war beharrlich und hartnäckig auf vielerlei Weise. Sie war treu in ihrem Gebetsleben und führte ein Tagebuch, worin sie ihre Reflektionen und Einsichten niederschrieb. Sie war gehorsam, und obwohl sie sich gut ausdrücken konnte, kam das letzte Wort immer von ihrer Oberin. Ihr Ziel war zu dienen und anderen in Kleinigkeiten zu helfen.

2015 erhielt Sr. Consuelo die Diagnose Leberzirrhose im Endstadium mit nur noch 6 Monaten Lebenszeit. Die 6 Monate wurden jedoch zu einer sechsjährigen Gnadenfrist. 2018 wurde sie ins St. Benedict's Home versetzt. Sie versuchte kurz, wieder ein aktives Leben zu führen. Zurück im St. Benedicts Home hatte sie mit Gesundheitsproblemen zu kämpfen, wurde jedoch sehr gut betreut vom medizinischen Personal der Schwestern und Betreuerinnen. Sie litt unter Leber-Enzephalopathie, Aszites und Beinödemen. Regelmäßig erhielt sie Infusionen von Humanalbumin, die ihr halfen, immer wieder für einige Zeit auf zu sein. Aber dann verschlechterte sich ihr Zustand wieder. Dies verursachte Erregung, Ruhelosigkeit, Ungeduld und Desorientiertheit. Schließlich erlitt sie einen todbringenden Schlaganfall mit einer schweren Blutung, wodurch sie ins Koma fiel. Nichts konnte mehr für sie getan werden. Nach der Entlassung aus dem Hospital war sie nur noch für wenige Stunden in der Infirmerie des Prioratshauses, um den Segen und Gebete von Priorin und Schwestern zu empfangen. Dann ging sie heim.

Sr. Consuelo war dankbar für die Gnade, die Gott ihr gab zur Vorbereitung auf ihren Tod und dankbar für die Sorge und Liebe, die sie vom Priorat erhielt. Es war für sie keine leichte Strecke. Sie war eine Person, immer auf der Suche – Suche nach sich selbst, ihrer Bestimmung und dem Sinn des Lebens, nach ihrem Beitrag für Kongregation und Priorat, und nach ihrem Platz in den Gemeinschaften, denen sie zugeteilt wurde. Jedoch, dieses Suchen und Prüfen, und die Fragen, tief in ihrem Herzen eingepflanzt, waren nur der Ausdruck ihrer Sehnsucht und Suche nach Gott, der allein unsere tiefste und grenzenlose Sehnsucht erfüllen kann. Gott ist der unendliche, absolute und bedeutsame Andere.

Ihre Berufungsgeschichte, die sie für „*The Chosen Path*“ schrieb, schloss Sr. Consuelo mit einem Gebet: „Mit einem dankbaren Herzen danke ich meinem Gott für seine Treue und Liebe und für seine Unterstützung, obwohl ich seiner Liebe nicht würdig bin.“ Endlich hat Sr. Consuelo die Heimat gefunden, nach der sie so lange gesucht hatte, und wo sie nun sein wird in der ewigen Umarmung des Gottes der Zärtlichkeit und Liebe. Ja, schließlich daheim und frei, und endlich im Frieden des ewigen Lebens, wo es kein Suchen mehr gibt, kein Streben, kein Fragen, keinen Schmerz, sondern nur die Fülle der Wahrheit, des Lichtes und der Liebe.

Sr. Mary Thomas Prado OSB und
Schwestern des Priorats Manila